

damit nur die ungefähre Stilstufe angegeben werden. Die Überzeugung, dass ein Werk der Grosskunst zu Grunde liegt, wird wohl jeder teilen, der den wundervoll herben und schlichten Charakter des Köpfchens würdigt.

Um mindestens ein Menschenalter jünger, viel alltäglicher und reizloser ist das zweite Köpfchen, das mir nur um seiner nicht häufigen Tracht willen einen Platz neben dem grossen zu verdienen schien.

### 3. Hellenistischer Frauenkopf mit eigentümlicher Haartracht (Taf. I 3/4).

Der 0,075 m hohe Kopf aus rötlich braunem, etwas grobem Thon, wie er für die Terracotten ägyptischer Fabrik charakteristisch ist, war zum Einsetzen in eine Statuette bestimmt. Dabei griff der Rand des Gewandes wahrscheinlich ziemlich weit am Halse und vielleicht auch hinten über.

Die Frau trägt gescheiteltes Haar, das über der Stirne in kurzen Strähnen herabfällt, weiter hinten aber sich in lange Locken teilt, die korkzieherartig gedreht in mehreren Stufen übereinander sitzen. Die Lockenenden waren besonders angesetzt und ziemlich sorgfältig modelliert, sie sind aber bis auf zwei an der rechten Seite abgesprungen, sodass hinten nur die ganz roh angelegte Fläche geblieben ist. Am Hals sind ziemlich grob die Hautfalten angegeben.

Das anmutige, aber etwas leere Stück dürfte noch der hellenistischen Zeit angehören. Besonderes Interesse gewinnt es durch den Vergleich mit der in meinen Denkmälern ägyptischer Skulptur zu Taf. 112 abgebildeten Granitbüste in Kairo, die die gleiche Haartracht in ägyptischer Stilisierung aufweist.

München.

Friedrich Wilhelm von Bissing.

